

Homöopathie



Heilungsprozesse fördern



Der Begriff Homöopathie stammt aus dem Griechischen „hómoios“ = ähnlich und „páthos“ = Leiden.

Vor über 200 Jahren hat Samuel Hahnemann den Grundstein für die Homöopathie gelegt, indem er das Ähnlichkeitsgesetz formulierte. „Similia similibus curentur – Ähnliches wird durch Ähnliches geheilt“.

Hiermit war das Grundgesetz der Homöopathie entdeckt: Eine Substanz kann dieselben Symptome, die sie erzeugt, auch mildern. So hilft z. B. „Belladonna“ (Schwarze Tollkirsche) bei plötzlichen fieberhaften Infekten in Verbindung mit Hitzegefühl und geröteter Haut. Dieselben Anzeichen würden durch den Verzehr der heimischen Giftpflanze auftreten.

Ein homöopathisches Arzneimittel ruft eine Reaktion hervor, ähnlich wie ein Guss mit kaltem Wasser eine nachfolgende Erwärmung bewirkt. Man kann sich die Wirkung von homöopathischen Heilmitteln vorstellen, als käme der Person eine Nachricht zu, die sie befähigt, ihre Selbstheilungskräfte optimal einzusetzen.



Hahnemann beobachtete außerdem, dass das passende Arzneimittel durch die sogenannte „Potenzierung“ in besonderer Weise aufgeschlossen und die notwendige Information zur Heilung auf den Körper übertragen werden kann – obwohl die Arznei mit sehr geringer Dosierung eingenommen wird.

Biologische Medizin und komplementärmedizinische Verfahren wie die Homöopathie werden von immer mehr Menschen nachgefragt. Sie wünschen sich eine Erweiterung der therapeutischen Behandlungsmöglichkeiten und legen Wert auf eine Betrachtungsweise, die auch individuelle Faktoren mit einbezieht.

Am Anfang einer Behandlung steht deshalb immer ein ausführliches Gespräch über alle bestehenden Symptome und Beschwerden – sowohl auf körperlicher als auch auf geistig seelischer Ebene. Ziel dabei ist, ein möglichst exaktes, ganzheitliches Bild des Patienten zu erhalten (Anamnese) – über seine Krankheit, seine Lebensweise, Vorlieben und Gewohnheiten.

Die spezifischen Symptome und Bedürfnisse eines Patienten bilden die Grundlage für die Auswahl des Heilmittels. Jeder Mensch hat „seine“ Krankheit und braucht folglich auch „sein“ Heilmittel. Nicht die Krankheit, sondern der Mensch steht im Mittelpunkt der Behandlung.

Die Wirkungsdauer hängt von der Potenzierungsstufe ab. Je höher die Zahl, desto länger ist die zu erwartende Wirkungsdauer. Gemeinsam mit dem Arzt verfolgt der Patient nach der Einnahme des Heilmittels seine individuelle Reaktion. Notizen über die Veränderungen unterstützen eine Behandlung. Viele Patienten entwickeln durch eine homöopathische Therapie ihr Wahrnehmungsvermögen und Körpergefühl.

Ablauf einer Behandlung:

1. Ausführliches Gespräch (Anamnese)
2. Behandlung durch ein individuell abgestimmtes Arzneimittel
3. Beobachtung des Heilungsprozesses

Info

Sorgfältig ausgewählte homöopathische Mittel helfen schnell, sanft, sicher und ohne gravierende Nebenwirkungen. Sie wirken dauerhaft auch bei schweren akuten und chronischen Erkrankungen wie z. B. Migräne, Neurodermitis, Asthma bronchiale, Colitis ulcerosa oder rheumatischen Erkrankungen, für die in der konventionellen Medizin meist nur Linderung, aber keine Heilung möglich ist.

Homöopathie ist bei allen Krankheiten einsetzbar, die keiner chirurgischen Behandlung bedürfen. Ausfälle von Körperfunktionen (wie z. B. fehlendes Insulin) kann ein homöopathisches Mittel jedoch nicht ersetzen. Solange der Organismus zu einer Reaktion auf ein Arzneimittel fähig ist, kann ein homöopathisches Mittel helfen.